**Zeitschrift:** Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

**Band:** 1 (1836)

Heft: 4

Rubrik: Erfindungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Erfindungen.

#### Stubenöfen.

Der Klempnermeister Dojahn in Berlin hat Stubenöfen von Zinkblech erfunden und bereits angewandt. Zwischen den äußern Ofenwänden und dem ebenfalls aus Zinkblech bestehenden Feuerkasten befindet sich rings um den letztern ein Spielraum, der so weit mit Wasser angefüllt wird, daß der Feuerkasten noch hinreichend damit bedeckt ist. Der übrige Raum des Ofens füllt sich mit Dämpfen, weshalb der Ofen ein Sicherheitsventil enthält. Die Rauchröhre ist von Eisenblech. Diese Oefen, auf denen sich Anstrich und Lack gut halten, scheinen noch mancher Vervollkommnung fähig zu senn.

## Maschine jum Formen der Ziegel.

Eine folche befindet sich in der Ziegelei des Herrn Henschel in Cassel. Es werden täglich durchschnittlich 18,000 Ziegel gemacht; bei ftarkem Betriebe gestattet sie indessen die Anfertigung von 25 bis 30,000 Stud in einem Tage. Die Mafchine besteht aus zwei gufeisernen Walzen von 6 Fuß Durchmeffer, welche fich gegen einander dreben. Die eine der Walzen ift cylindrisch alatt; auf dem Mantel der anderen, welche ein regelmäßiges Sechsunddreißiged bilbet, befinden fich 36 Biegelformen. Durch einen oberhalb angebrachten Rumpf wird ein magerer gleichförmiger Lehm, wie er aus dem Berge kommt, mit seiner natürlichen Feuchtigkeit, und ohne bearbeitet zu fenn, wischen die Walzen gebracht und durch die glatte Walze in die Formen gepreßt. Da nur die Kanten bes Sechsunddreißigedis die glatte Balze berühren, fo erhalt jeder Stein eine etwas convere Oberfläche, die durch ein Meffer, welches eine Feder gegen die Walze brückt, abgeschnitten wird. Ein abnliches Meffer reinigt die glatte Walze. Ein fchräger Boden führt die Abfchnikel weg. Der Boben einer jeden Ziegelform ift beweglich, und hat nach dem Mittelpunkte ber Walze zu einen Stiel mit einer Krucke an feinem Ende. Diefe Krucke greift bei der Umdrehung der Walse bergeftalt unter ein feststehendes gefrümmtes Gifen, daß der Boben der Form fich badurch vorschiebt, den fertigen Stein aus der Form drudt und auf die Abtragebretter legt, welche fich dicht unter der Walze auf stachlichten Rollen, die durch eine Riemscheibe bewegt werden, vorbeischieben, und deren jedes fechs Steine aufnimmt. Ein ahnliches gefrümmtes Gifen zieht oberhalb den Boden der Ziegelformen wieder zurück. — Die Walzen machen in einer Minute zwei Umgänge und werden durch 3 Pferde an einem 12 1/2 Fuß langen Göpel bewegt. Alles Raderwerk ist konisch und, wie die Walzen, fehr fauber aus Gußeisen gearbeitet. Die Ziegel find 9 Boll lang, 41/2 Boll breit, 2 Boll ftark, werden in Defen gebrannt, die auf einer Seite geschürt werden, auf der andern hohe Schornsteine gegen jede Schurgasse haben, und worin Braunfoble auf eifernen Roften gebrannt wird. Die Steine find gut geformt, aber nicht febr hart, und werden zu Mauern in den obern Stockwerfen und im Innern, unter dem Namen Lehmsteine angewandt. Das Taufend kostet auf der Brandfielle 5 Gulben.

IV. heft.

## Dampfichiffe zur Berbrechung des Gifes.

Die Nord-Amerikaner haben eine neue hochst wichtige Anwendung von der Dampfschiffahrt gemacht. Gefchickte Ingenieure bauten unlängft in Baltimore für eine der Affekurang-Compagnien diefer Stadt ein Dampfichiff, welches dazu bestimmt ift, andern Fahrzeugen das Gin= und Auslaufen in und aus hafen möglich zu machen, welche ganz von Eis gesperrt sind. Dampfschiff, "Secours" genannt, begann feinen Dienst in den ersten Tagen des Sanuar, und zwar nach einer Kälte, wie man sie seit Sahren nicht gehabt hatte. Um ersten Tage lief der "Secours" mit einer Brig im Schlepptau aus, und bahnte sich, zu Jedermanns Erstaunen, fehr leicht einen Weg durch das mehr als einen Schuh dicke Eis. Der Patapsko war seiner ganzen Länge nach zugefroren, und der Secours hatte hier diefelben Schwierigkeiten zu überwinden. bis er den breitesten Theil der Chefapik-Bai erreichte. In den nächsten Tagen wurden die Versuche wiederholt; sie alle ließen nichts zu wünschen übrig, und es scheint jett keinem Zweifel unterworfen, daß die handels- Seemacht der Vereinigten Staaten in Zukunft des großen Vortheils genießen wird, ihre Wirksamkeit auch im ftrengsten Winter nicht unterbrochen zu feben. Der Vordertheil des Secours ist fehr abgeplattet und aufwärts gerichtet, und der im Wasser gehende Theil des Rumpfes hat ungefähr die Form eines Spatels, fo daß er, ftatt das Eis ju zerstören, vielmehr darauf steigt. Seine Schaufel-Rader find von Holz und Eisen, und haben eine so gewaltige Rraft, daß sie das Eis zermalmen. Das Eis weicht dem Gewicht des Schiffes fo wie dieses darauf gleitet, und wird nach Hinten unter die Räder getrieben. Von der Gewalt diefer Rader kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß jedes 120 Centner Eisen an sich trägt.

## Steinpappe.

Obgleich die Steinpappe (Steinpapier) durchaus nichts Neues ist, \*) so verdient doch die in neuester Zeit gemachte Anwendung derselben zu architektonischen Verzierungen, Figuren zc. um so mehr einer Erwähnung, da sie nicht unbedeutende Vortheile vor anderem Material gewährt. Der herr Inspektor E. Gropius in Berlin hat in seiner Fabrik eine bei Weitem leichtere, sestere und vor allem sich mit großer Schärfe aussormende Steinpappe, als die dieher bekannte, angesertigt. Sie eignet sich ganz vorzüglich zur Anwendung von architektonischen Verzierungen, welche denen aus Sips gegossenen darum vorzuziehen sind, weil sie sich auf die leichtesse Art befestigen lassen und vor jedem Zerdröckeln und Abfallen gesichert sind. Durch Jusammenstellung einzelner Theile sind ferner frei heraustretende Ornamente aussührbar, welche weder in Sips noch in einem andern Material gebildet werden können, und die Eigenschaft, jede beliedige Farbe, so wie matte und Glanz-Vergoldung anzunehmen, öffnet der Steinpappe-ein weites Feld der Anwendbarkeit, welches weder Holz, Sips, Cartonnage noch die bekannten künstlichen Massen erreichen können. Vorzüglich wird ihre Anwendung aber durch die Wohlfeil-

Unm. d. Herausg.

<sup>\*)</sup> Sie wurde schon 1785 von dem Schweden Fare erfunden, und besteht aus einer dem Feuer und Wasser widerstehenden Composition von Kalf, Eisenerde, animalischem Del und Papierteig.

heit befördert werden, die sich, so bald ein solches Fabrikgeschäft erst einen angemessenen Umfang erhalten hat, wird erzielen lassen, wozu noch der leichte und sichere Transport dieser Waare zu rechnen ist. Die im Lokal des Herrn Gropius bereits ausgestellten Berzierungen bestehen in Blätter= und Eierstücken, Rosetten und Akroterien, Consolen und Capitälen, antiken und gothischen Fensterverzierungen, sreien und basreliesartigen Figuren und mehreren Wassenstücken, durch welche alte Armaturen auf das Täuschendste nachgeahmt sind. Daß in allen diesen Gegenständen der gute Geschmack zu Hause, und die kunstsertige Hand eines geübten Zeichners sichtbar ist, bedarf bei dem Namen Gropius kaum einer Erwähnung. Möge doch auch in der Schweiz sich Jemand einem solchen Geschäfte widmen; wir zweiseln nicht, daß er gewiß vielen Absah haben würde, da bei uns noch viel mehr in Sips gearbeitet wird als in Berlin — freilich auch gar häusig ganz ohne Sinn und Geschmack.

# Technische Notizen und Erfahrungen.

- 1) Steinkohlenasche mit Kalk und Sand zu gleichen Theilen vermischt, gibt einen äußerst festen Mörtel, der sich an feuchten Orten, so wie zum Abputz der Plinten oder Sockel bewährt.
- 2) Steinkohlentheer. Man überstreicht mit demfelben die Dächer, wodurch man nicht nur den Dachziegeln eine größere Dauerhaftigkeit, sondern auch ein gutes, dem Schiefer ähn= liches Ansehen gibt. Dieser Anstrich ist dann besonders anwendbar bei Dachreparaturen, um den Steinen eine gleichmäßige Farbe zu geben.
- 3) Der englische Roman=Cement bewährt sich als vorzüglich brauchdar zum Abpuh aller, der Witterung sehr ausgesetzten Mauern, überhaupt an Orten, wo Feuchtigkeit abgehalten werden soll. Man puht damit Plinten, salveterfräßige Mauern, Kellerwände, zieht Gliederungen und Verdachungen, bildet wagerechte Isolirschichten in den Plinten der Gebäude, um die aussteigende Feuchtigkeit abzuhalten, mauert und fugt die vordern Schichten der Witterung bloßgestellten Mauern und fertigt Bedeckungen von Terrassen und Wasser-Bassins mit diesem Material. Man vermengt in der Regel Sand und Eement zu gleichen Theilen. Den weißen Ausschlag, der beim Trocknen sich zeigt und der Haltbarkeit der Färbung hinderlich ist, beseitigt man, so wie er sich zu zeigen anfängt, durch einen Ueberzug von scharfem Essig oder Eisenvitriolwasser. Zur Festigkeit des Eementpukes ist erforderlich, daß er langsam trocknen und viel Ernstallisationswasser consumire; weshalb er auch unter Wasser besser erhärtet, und Flächen, die stark von der Sonne beschienen werden, häusig während des Trocknens mit Wasser besprengt werden müssen. Uebrigens erhärtet er vollkommen erst binnen einiger Monate und leidet vor der Erhärtung sehr leicht vom Frost, daher er nur in den Sommermonaten, spätestens bis zum Ende des August verarbeitet werden darf.